

Krokodil – Programm 01.02.-29.02.

do 01.02.	16.00 Uhr Green Border , OmdU 19.00 Uhr This Kind of Hope , OmdU <i>Premiere in Anwesenheit des Regisseurs Pawel Siczek und des Protagonisten Andrei Sannikov</i> 21.15 Uhr Norwegian Dream , OmdU
fr 02.02.	17.20 Uhr This Kind of Hope , OmdU 19.00 Uhr Green Border , OmdU 21.40 Uhr Norwegian Dream , OmdU
sa 03.02. und so 04.02.	15.00 Uhr This Kind of Hope , OmdU 16.30 Uhr Eine Frage der Würde (Уроците на Блага), OmdU 18.40 Uhr Norwegian Dream , OmdU 20.30 Uhr Green Border , OmdU
mo 05.02. bis mi 07.02.	17.20 Uhr This Kind of Hope , OmdU 19.00 Uhr Green Border , OmdU 21.40 Uhr Norwegian Dream , OmdU
do 08.02.	17.10 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 19.00 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 20.45 Uhr Green Border , OmdU
fr 09.02.	15.30 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 17.20 Uhr Green Border , OmdU KODEX Documentary Film Festival: 20.00 Uhr Non-Aligned: Scenes from the Labudović Reels , OmeU
sa 10.02.	13.15 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 15.00 Uhr Gehen und Bleiben KODEX Documentary Film Festival: 18.00 Uhr In the Rearview , OmeU <i>in Anwesenheit des Regisseurs Maciek Hamela</i> 20.15 Uhr Green Border , OmdU <i>anschließend Q & A</i> <i>Agnieszka Holland / Maria Schrader (aufgezeichnet.)</i>
so 11.02.	14.30 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 16.15 Uhr Green Border , OmdU 19.00 Uhr THE FILMS MUST GO ON Studierendefilme des Sapir-Colleges in Israel <i>mit Gästen und anschließendem Gespräch</i> 21.00 Uhr Norwegian Dream , OmdU
mo 12.02.	16.40 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 18.30 Uhr This Kind of Hope , OmdU 20.00 Uhr Frauen in Landschaften <i>mit Gästen und Gespräch</i>
di 13.02.	17.20 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 19.15 Uhr This Kind of Hope , OmdU 20.45 Uhr Green Border , OmdU
mi 14.02.	17.30 Uhr This Kind of Hope , OmdU 19.00 Uhr Norwegian Dream , OmdU 20.45 Uhr Green Border , OmdU
do 15.02. und fr 16.02.	16.40 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 18.30 Uhr This Kind of Hope , OmdU 20.00 Uhr Hao are you? , OmdU 21.45 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU
sa 17.02. und so 18.02.	14.40 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 16.30 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 18.15 Uhr Green Border , OmdU 21.00 Uhr Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet), OmdU
mo 19.02. und di 20.02.	18.00 Uhr Hao are you? , OmdU 19.40 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 21.30 Uhr Norwegian Dream , OmdU
mi 21.02.	17.40 Uhr Hao are you? , OmdU 19.20 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 21.00 Uhr Green Border , OmdU
do 22.02.	18.00 Uhr W Ukraine (In Ukraine), OmdU 19.30 Uhr Sergej Paradschanow zum 100. Geburtstag: Тіні забутих предків (Schatten vergessener Ahnen), OmdU 21.15 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU
fr 23.02. und sa 24.02.	15.30 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 17.20 Uhr Hao are You , OmdU 19.00 Uhr Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet), OmdU 20.30 Uhr Green Border , OmdU
so 25.02.	14.00 Uhr Gehen und Bleiben 17.00 Uhr Green Border , OmdU 19.40 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 21.15 Uhr Norwegian Dream , OmdU
mo 26.02. bis mi 28.02.	18.15 Uhr This Kind of Hope , OmdU 19.45 Uhr W Ukraine (In Ukraine), OmdU 21.15 Uhr Hao are You , OmdU
do 29.02.	16.40 Uhr Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert 18.30 Uhr Wir waren Kumpel 20.30 Uhr Berlin Bytch Love <i>Berlin-Premiere in Anwesenheit des Filmteams</i>

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa

Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

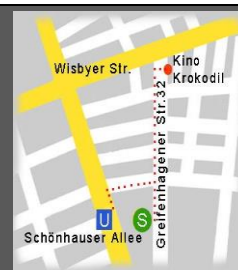
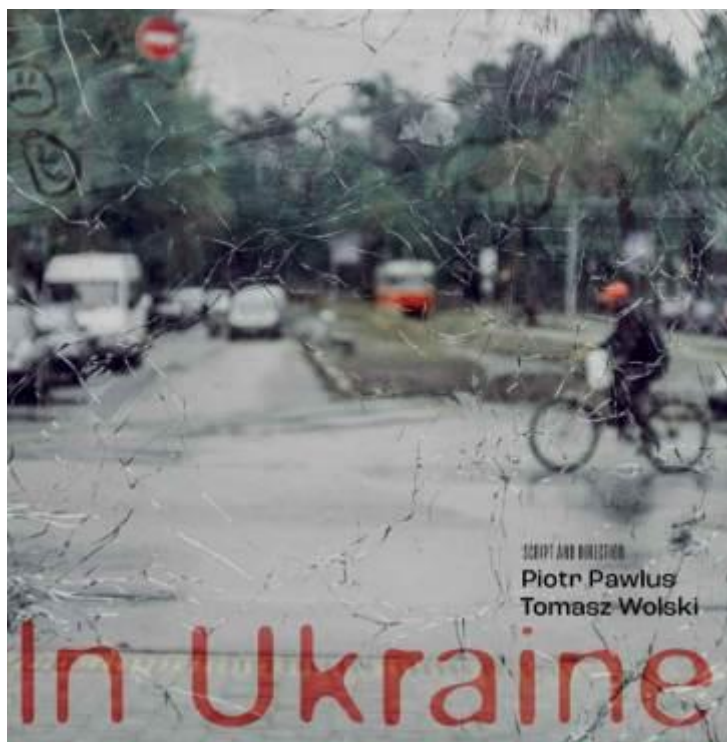
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Non-Aligned: Scenes from the Labudović Reels



KINO KROKODIL

Feb 24



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

This Kind of Hope

CH/ D 2023, 83 min, OmdU

KINOSTART

am Do, 01.02. Premiere mit Gästen und Filmgespräch



Regie: Pawel Siczek Diplomatie ist Andrei Sannikovs Leben. Als Spitzendiplomat rüstete er eines der weltweit gefährlichsten Atomwaffenarsenale ab. Heute kämpft er um die Rückkehr einer verlorenen Demokratie. Nach Auflösung der Sowjetunion scheint alles möglich zu sein. Andrei Sannikov kommt eine ganz besondere Aufgabe zu, denn als Diplomat ist er maßgeblich an der nuklearen Abrüstung Belarus' beteiligt – ohne am Anfang zu wissen, wie viele Sprengköpfe sich überhaupt im Land befinden. Diese Abrüstung weckt nach den Schrecken des Kalten Krieges auch international die Hoffnung, dass eine Welt ohne Atomwaffen irgendwann einmal möglich sein könnte. Sannikov hörte nie auf Diplomat zu sein. Auch als er in seinem Warschauer Exil von seinem Leben und seinem Land erzählt. Sannikov wägt jedes seiner Worte ab. Er weiß, dass Menschen in Belarus dafür gefoltert oder getötet werden könnten. Andrei Sannikovs Geschichte ist ein Blick in die Geschichte und Gegenwart von Belarus, die nie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verliert.

"Zu lange hat Europa die Demokratiebewegung in Belarus ignoriert. Sannikov hofft auf Veränderung." (Silvia Bauer, DOK München)

Hao are you

Bester Dokumentarfilm First Steps Awards 2023

D 2023, 93 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Dieu Hao Do In HAO ARE YOU erzählt Regisseur Dieu Hao Do über seine Familie, von der die meisten als Boatpeople aus Vietnam geflohen sind und heute zersplittert auf drei Kontinenten leben. Fast 50 Jahre danach ist der Kontakt zwischen den sieben Geschwistern der Eltern- und Fluchtgeneration so gut wie abgebrochen. Wie haben sich Traumata durch Verfolgung und Gewalt in die Körper und Seelen der Überlebenden und die ihrer Kinder eingeschrieben? Was hat das Leben im Exil über die Jahre mit ihnen gemacht? Ist der Kommunismus daran schuld, dass sie nicht mehr miteinander sprechen? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, versucht Dieu Hao Do seine Mutter und seine Onkel und Tanten noch einmal alle zusammen zu bringen und ein jahrzehntealtes Foto aus Vietnam mit ihnen nachzustellen: ein Plan, der sich als äußerst konfliktreiche herausstellt. Ein essayistischer Dokumentarfilm über die erste und zweite Generation vietnamesischer Boatpeople.

Nach dem Fall von Saigon am 30. April 1975 waren mehr als 1,5 Millionen Menschen vor dem kommunistischen Regime geflohen, viele davon - auch die Familie des Regisseurs - gehörten zur chinesischen Minderheit dort.

"Eine postmigrantische Perspektive auf den Vietnamkrieg." (Tagesspiegel)

„In meinem Film geht es um Historie und Familiengeschichte zugleich. Seit ich mich mit dem kollektiven Trauma meiner Familie beschäftige, wird mir klar, wie sehr es an einer Kultur der geschichtlichen Aufarbeitung zwischen der ersten und zweiten Generation fehlt. Das Schamgefühl nach der Flucht und die schmerzhaften Erfahrungen im Exil sind groß. Gleichzeitig zeigt dieser Film aber auch, dass Krisen das verstärken, was bereits da war.“ (Regiestatement Dieu Hao Do)

Norwegian Dream

N/ PL/ D 2023, 97 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Leiv Igor Devold

Der 19-Jährige Pole Robert ist gerade an die norwegische Küste gezogen. In einer Fischfabrik nahe Trondheim will er genug Geld verdienen, um die Schulden seiner Mutter begleichen zu können. Robert findet schnell Anschluss bei den anderen Polen im Team und verliebt sich in Ivar, den Adoptivsohn des Fabrikeigentümers. Doch während Ivar offen schwul ist, will Robert seine Gefühle lieber geheim halten – aus Angst vor der Reaktion seiner Landsleute. Als es in der Fabrik zum Streik kommt, muss sich Robert entscheiden: zwischen dem Geld, das er so dringend braucht, und seiner Liebe zu Ivar.

Уроците на Блага (Eine Frage der Würde / Blaga's Lessons)

BG/ D 2023, 119 min, OmdU

03.+04.02.

Regie: Stephan Komandarev

Eine pensionierte Lehrerin verliert durch einen dreisten Telefonbetrug ihr Ersparnis. Sie steht vor einem finanziellen Engpass und kann sich nicht einmal das Grab ihres verstorbenen Mannes leisten. Verzweifelt erkennt sie, dass es keine Möglichkeit gibt, ihr Geld zurückzubekommen. Doch dann erhält sie ein verlockendes, aber gleichzeitig Misstrauen erregendes Jobangebot, das ihr Leben auf den Kopf stellt.

Green Border (Zielona granica)

PL/ F/ CZ/ B 2023, 153 min, OmdU

KINOSTART

am Sa, 10.02. im Anschluss Q & A Agnieszka Holland und Maria Schrader (aufgezeichnet, Sprache: englisch mit dt. UT)



Regie: Agnieszka Holland 2021. Angelockt von den Versprechungen des belarussischen Diktators Lukaschenko, haben Bashir und Amina mit ihrer syrischen Familie wie viele andere Geflüchtete den Flug nach Minsk gebucht, um von dort über die grüne Grenze nach Polen und dann zu ihren Verwandten in Schweden zu gelangen. Doch die Verheißung wird zur Falle. Zusammen mit Tausenden anderen steckt die Familie im sumpfigen Niemandsland zwischen Polen und Belarus fest, von den Grenzschützern beider Länder im streng abgeschirmten Sperrgebiet hin und her getrieben, abgeschnitten von jeder Hilfe. Hier, am Rand der unermesslichen Białowieża-Wälder, kreuzen sich die Lebenswege unterschiedlicher Menschen. Jan ist Beamter des polnischen Grenzschutzes, er stammt selbst aus der Gegend, seine Frau ist schwanger, sie bauen ein Haus. Die Eskalation an der Grenze stellt die Gewissheiten seines Lebens mehr und mehr in Frage. Die Psychotherapeutin Julia ist nach einem privaten Schicksalsschlag nach Ostpolen gezogen, um sich in der Abgeschiedenheit des Grenzlands neu einzurichten. Ohne es geplant zu haben, wird sie Teil einer Gruppe von Aktivist:innen, die trotz des staatlichen Verbots versuchen, die in den Wäldern festsitzenden Geflüchteten mit dem Nötigsten zu versorgen. Sie treffen auf Bashir und Amina, die jeden Tag neu um das Überleben ihrer Familie kämpfen. Inmitten dieser urwüchsigen Landschaft an der grünen Grenze entfaltet sich ein vielstimmiges Drama zwischen Hoffnung und Verzweiflung, Zynismus und Menschlichkeit. Wegschauen ist nicht möglich. Es geht um Leben und Tod.

„Agnieszka Holland hat kein Manifest, sondern einen hoch humanen, hellsichtigen und weisen Film gedreht, der es sich in seinen Beobachtungen nicht leicht macht. Weder sind die rettenden Aktivisten heilige Retter, noch sind die Grenzer rohe Bestien. Holland zeigt ihre moralischen Skrupel, die Streitigkeiten, die emotionalen Triggerpunkte dieser Menschen, ihre Verzweiflung und Hoffnung auf eine andere Welt. GREEN BORDER macht wütend, weil er zeigt, was ist. (...) Ganz Europa sollte ihn sehen, denn ganz Europa ist in diesem Film präsent, mit den hellen und den sehr dunklen Seiten.“ (Around The World in 14 Films)

Wir waren Kumpel

D 2023, 104 min

KINOSTART

Regie: Christian Johannes Koch, Jonas Matauschek

„Keine Ahnung, wie mein Leben mit einem anderen Beruf verlaufen wäre. Aber mittlerweile ist der Bergbau ein Teil von mir.“ Trans* Frau Martina ist die einzige Frau, die je in Deutschland im Steinkohlebergbau gearbeitet hat. Nun arbeitet sie im Salzbergbau. Ihre früheren Kumpel fahren zur letzten Schicht hinunter in den dunklen Stollen. Ein letztes Mal vom Kohlestaub geschwärzte Gesichter, dann Abschied von Kollegen, die Freunde geworden sind. Die Zukunft bedeutet Neuorientierung, in neuen Berufen, neuen Hobbys. „Locke“ reist mit seinem besten Freund „Langer“ im Wohnmobil nach Frankreich, sie suchen das Meer. Eine atemberaubend schön gefilmte, dokumentarische Erzählung über die Vergangenheit unter Tage und den Beginn vom Rest des Lebens.

„In der Ruhrpott-Kohlezeche gibt es das Gruppen-Abschiedsfoto, die Abschiedsrede, kleine Geschenke werden unter Kumpels ausgetauscht. Und dann beginnt die neue Zeit, in der man durchschlafen könnte, weil die Schicht nicht ruft, und es doch nicht kann. Nun entfaltet der Film eine neue Intensität und kommt den Protagonisten ganz nahe. (...)

Die Protagonisten sprechen reflektiert und abwägend über den Bruch in ihrer Biografie, bemühen sich, nach vorne zu schauen, ohne sich zu verleugnen. Dem Film geht es allein um diese persönliche Ebene. Die gesellschaftliche Aufgabe des Strukturwandels blendet er aus. Aber die fünf Porträts, die sich gemeinsam zu einem schönen Andenken an das Selbstverständnis der Bergbaukumpel formen, machen Mut. Denn Menschen können auch später im Leben neue Wege beschreiten, neue Interessen entdecken. Die Politik sollte sich ein Beispiel daran nehmen und den Strukturwandel in jenen Gebieten, in denen der Kohleausstieg noch bevorsteht, beherrzter und ideenreicher anpacken.“ (Bianka Piringer, kino-zeit.de)



Regie: Piotr Pawlus, Tomasz Wolski

Zerbombte Straßen, Sperrholzplatten statt Fenstern, zerstörte russische Panzer. Diese Bilder sind die wiedererkennbaren Zeichen des russisch-ukrainischen Krieges – Oberflächenspuren, die in den Massenmedien reproduziert werden. Ausgehend von diesen Bildern beginnen die beiden Regisseure Tomasz Wolski und Piotr Pawlus ihre Reise durch die Ukraine; von den westlichen Städten über Kyiv nach Charkiw. Dieser Weg führt tief hinein in die Kriegserfahrung, vom Beobachten zum Erleben des Krieges mit den Ukrainer*innen. Plötzliche Explosionen in der Nähe einer Haltestelle, Abendessen im U-Bahn-Bunker, im Versteck mit ukrainischen Soldaten, Friedhöfe, auf denen ukrainische Fahnen wie ein dichter Hain über neuen Gräbern wehen. Bild für Bild ersetzen die Regisseure das Gleiten auf der Oberfläche reproduzierbarer Kriegsbilder durch das Eintauchen in die Wirklichkeit, in der das Land seit dem 24. Februar 2022 lebt. Die Subjektivität der Ukraine wird bereits im Titel des Films bestätigt: Die Präposition „na“ (auf), die auf Flächen und Länder ehemaliger Reiche angewendet wurde, wird durch die Präposition „w“ (in) ersetzt, die die Unabhängigkeit des Staates betont. (Forum Berlinale 2023)

“Filme über den Krieg müssen sich in der Regel in irgendeiner Form ‘embedden’, ‘einbinden’. Mantas Kvedaravicius, der im März 2022 im umkämpften Mariupol drehte, fand Anschluss an eine Notgemeinschaft in einer Kirche inmitten schon zerstörter Gebäude. Der französische Philosoph Bernard Henry-Lévy ließ sich in dieser Zeit mit Kämpfern filmen, blieb aber zur tatsächlichen Front und zu den Gefechten in Mariupol (von denen er Bilder zeigt) auf Distanz. Pawlus und Wolski suggerieren mit W UKRAINE eine Bewegung, die sie nach ihrem eigenen Ermessen und auf eigene Faust bestimmten. Man kann diese Bewegung auch metonymisch für das europäische Engagement nehmen: Wer sich ein Bild von den Verhältnissen im Land macht, wer nicht bei bloßen Foto-Ops bleibt, wird der Ukraine Unterstützung schwer versagen können. Im Sommer 2022, als dieser Film gedreht wurde, war die Lage für eine Weile wie in der Schwebel, obwohl auch in dieser Phase immer wieder Menschen starben und die Zerstörungen weitergingen. W UKRAINE von Piotr Pawlus und Tomasz Wolski wird in einer künftigen Geschichte dieses Krieges als ein Dokument dienen, aus dem auch hervorgeht, wo eine unentschlossene europäische Politik hinführen könnte – in eine trügerische Alltäglichkeit.“ (Bert Rebhandl)

“Wie die Geschichten des Krieges erzählen? Wie einem Thema begegnen, von dem uns Fernsehen, Radio und Internet unentwegt berichten? (...) Für uns hieß die Antwort, in unserem Film nicht den Krieg selbst zu zeigen. Wir wollten uns auf die Kriegsfolgen konzentrieren. Wir suchten nach ganz gewöhnlichen, ja banalen Szenen des Alltagslebens vor dem Hintergrund des Krieges. An spektakulären Aufnahmen von Tragödien, Tränen und Verzweiflung war uns nicht gelegen. Sie gibt es in anderen Berichten aus der Ukraine mehr als genug. Wir verfolgten das einfache Konzept, mit Hilfe von Toten, gefilmt mit einer statischen Kamera, die Betrachter*innen aus dem Kinosaal in die Ukraine zu versetzen. Wir wollen, dass sie das tragische Geschehen und die Atmosphäre dort nachfühlen können. Dass sie eine Zeitlang mit den Ukrainern leben, in deren Welt, unter den grausamen Bedingungen dieses Ausnahmezustands. Wir wussten von Anfang an, dass die Stärke dieses Films nicht in einzelnen Szenen sondern in seiner Gesamtwirkung liegen würde, diesem langsamen Eindringen in die Materie des Krieges. (...) Es ist unsere Pflicht als Filmemacher, zu diesem Thema nicht zu schweigen, seine Trivialisierung zu verhindern. Die Realität, mit der wir es zu tun haben, bestärkt unsere Überzeugung, dass wir Menschen wenig aus der Geschichte lernen und aus dem Gelernten keine Konsequenzen ziehen. Bedauerlicherweise. Wie also die Geschichten des Krieges erzählen?“ (Piotr Pawlus, Tomasz Wolski)

Frauen in Landschaften

D 2023, 87 min

am Mo, 12.02. um 20 Uhr mit Gästen und Filmgespräch

Regie: Sabine Michel

Kamera: Uwe Mann

Vier Frauen in der Politik, in Führungspositionen. Vier Frauen mit ostdeutscher Vergangenheit. Für Anke Domscheit-Berg, Yvonne Magwas, Frauke Petry und Manuela Schwesig war es selbstverständlich, berufstätige Mütter zu haben – zu einer Zeit, als viele Frauen in Westdeutschland vorrangig für Haus und Kinder zuständig waren. Der Mauerfall und die Zeit danach gingen nicht spurlos an ihren Familien vorbei: Zusammenbruch, Entwurzelung, Neuorientierung und Aufbruch. Die widersprüchlichen Erfahrungen beeinflussen das politische Handeln der vier Frauen bis heute. Sie sind berufstätig und haben Kinder, so wie ihre Mütter es waren. Die Herausforderungen ihres Alltags ähneln sich, doch ihre politischen Positionen, auch zur Frauenfrage, könnten unterschiedlicher kaum sein.

Sergej Paradschanow zum einhundertsten Geburtstag



Тіні забутих предків

(Schatten vergessener Ahnen / Feuerpferde)

Ukrainische SSR 1964, 97 min, OmdU

22.02.

Regie: Sergej Paradschanow

Der Film basiert auf einer 1912 veröffentlichten gleichnamigen Novelle des ukrainischen Schriftstellers Michail Kocjubinskij, der eine legendenhafte Romeo- und Julia-Geschichte im Milieu der Huzulen (Ruthenen) ansiedelt, die als Bergbauern und Schafzüchter in der Karpato-Ukraine leben. Die Liebe von Ivanko Paličuk und Marička Hutenjuk, die sich seit frühester Kindheit kennen, scheidet an der unversöhnlichen Feindschaft ihrer beiden Familien: Maričkas Vater hat den Vater ihres Geliebten Ivanko getötet. Das schildert der Film nicht mit psychologisch-realistischer Erzähllogik, sondern mit assoziativen halluzinatorischen Bild- und Ton-Stilisierungen, die das Reale immer wieder ins Traumhafte entgrenzen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die fremde Welt der Kostüme und Riten der Huzulen, in deren Authentizität Paradschanow auch eigene Phantasien einbringt. Dabei arbeitet er mit einer Verkettung einzelner „Novellen“: „Ivan und Marička“ lässt den schon über der Kindheit des Paares liegenden Schatten spüren, den „Polonina“ dann musikalisch aufgreift. „Einsamkeit“ zeigt den verzweifelt in der Fremde umherirrenden Ivan. Für „Ivan und Palanga“ inszenierte Paradschanow ein mystisches Hochzeitsritual aus dem Geist huzulischer Folklore. (goEast)

„SCHATTEN VERGESSENER AHNEN war ein furioser Kraftausbruch, ein Überwältigungsschlag, wie ihn vom biederen Sowjetkino niemand erwartet hätte. Paradschanow erzählt ein archaisches Liebes-, Blutrache- und Todesbesessenheits-Drama voll Dämonie und Magie, das unter dem karpatischen Bergbauernvolk der Huzulen spielt; er erzählt das teils in schreckstarren Tableaus, teils mit jagender, wirbelnder, delirierender Kamera, fast ohne Dialog, getragen durch die bizarre Musik von Maultrommeln, Alphörnern, Dudelsäcken und Chorgesang - und das alles ballt sich zu einer Vision von fremdartig-flammender Wucht.“ (Urs Jenny, Der Spiegel 26.06.1988)

Berlin Bytch Love

D 2023, 86 min

KINOSTART

am Do, 29.02. Premiere in Anwesenheit des Filmteams

Regie: Heiko Aufdermauer, Johannes Girke

Sophie (15) und Dominik (17) leben seit einem halben Jahr auf den Straßen rund um den Görlitzer Park in Berlin. Sie schlafen in Hauseingängen, sammeln Flaschen – und lieben sich, so bedingungslos und absolut, wie man es als Teenager tut. Sophie ist im 4. Monat schwanger, der Winter kündigt sich an und ein Gerichtstermin wartet: Dominik muss sich für mehrere Straftaten der letzten Jahre verantworten. Jahrelanger Knast droht. Ein ebenfalls obdachloser Freund schlägt vor, nach Frankreich zu fliehen. Vielleicht könnten sie dort ein neues Leben anfangen? Die Gerichtsverhandlung entpuppt sich als Chance, zurück in die Legalität zu gehen. Wenige Wochen später haben die beiden eine kleine Wohnung – mitten im Wald. Was lange das Ziel ihrer Sehnsucht war, ist nun eine Herausforderung für ihre Liebe.

“Heiko Aufdermauer und Johannes Girke beobachten, ohne zu werten, mit beeindruckender Nähe zu ihren Protagonist:innen. Dabei ist ihnen ein Dokumentarfilm mit großer Erzähltiefe gelungen, aufgelöst wie ein Spielfilm.” (Ysabel Fantou, DOKfest München)

„Die Regisseure hatten großes Glück mit diesen Protagonisten, die den Film tragen, die den Zuschauer mit sich nehmen in ihre Welt zwischen Pfandflaschensammeln und Postkartenverkauf, damit der nächste Döner gekauft werden kann (und ein bisschen was zum Kiffen). Und sie hatten enormes Glück mit der Geschichte, der sie begegnet sind – über zwei Jahre haben sie Dominik und Sophie begleitet, haben in 40 Drehtagen diese Story gefunden, eine Geschichte von Liebe und von Festigung und damit von Veränderung und den Herausforderungen, die damit zusammengehen. Was der Film ganz nebenbei, aber immer mehr als Hauptsache, erzählt, eine Geschichte von der Zukunft dieses Paares, die ungewiss ist.“ (Harald Mühlbeyer, kino-zeit.de)

KODEX Documentary Film Festival



Das internationale Filmfestival KODEX ist eine Initiative, die einem breiten Publikum die Wunder der Dokumentarfilmwelt näherbringt. Die handverlesene Auswahl umfasst Filme, die ausdrucksstarke Wege des Geschichtenerzählens wagen, aktuelle Themen aufgreifen und die Codes des Dokumentarfilms neu definieren. Mit einem Panorama an bewegenden Filmen und Diskussionen bietet das Festival einen Raum für Austausch und inspirierende Begegnungen. Darüber hinaus bietet KODEX eine Struktur für andere Initiativen wie die Khalik Allah European Tour, welche Workshops, Meisterklassen und Ausstellungen umfasst.

Non-Aligned: Scenes from the Labudović Reels KODEX
SRB/ F/ HR/ ME/ QA 2022, 94 min, OmeU 09.02.

Regie: Mila Turajlić *"Ein unerwartet spannender Film über die Macht des Bildes im antikolonialen Kampf"* (Cineuropa)

NON-ALIGNED zeichnet die Entstehung der Bewegung der Blockfreie Staaten nach und untersucht, wie ein globales Projekt der politischen Emanzipation durch das filmische Bild konstituiert wurde. (KODEX 2024)

„Der Algerische Unabhängigkeitskrieg, der filmisch u. a. in Gilo Pontecorvos LA BATTAGLIA DI ALGERI (1966) thematisiert wurde, zählt aus rein militärischer Sicht zu den blutigen Musterbeispielen in Sachen Guerillataktiken. Weniger bekannt ist, dass der jugoslawische Staatschef Tito seinen Lieblingskameramann Stevan Labudović 1959 nach Algerien schickte; die effektiven Aufnahmen des Ex-Partisanen sollten bis Kriegsende 1962 als Gegenpol zu den offiziellen Bildern der französischen Kolonialmacht dienen. Mila Turajlić hat Archivmaterial und Interviews zu einem Doku-Essay kompiliert, in dem sich Lebens- und Kriegsgeschichte mit der Wechselwirkung von Propaganda und Gegenpropaganda ergänzen.“ (Oliver Stangl, Crossing Europe 2023)

„Drei Jahre lang, bis zur Ausrufung der Demokratischen Republik Algerien, stellte Labudović sich und seine Kamera in den Dienst des für die Unabhängigkeit streitenden Volkes. Mila Turajlić fand die damals entstandenen Wochenschauaufnahmen im Archiv von Filmske novosti in Belgrad, sie nahm Kontakt zu dem hochbetagten Pensionär auf, und sie folgte seiner Spur. Aus reichhaltigem Archivmaterial, Tagebucheinträgen von und Interviews mit Labudović, mit Zeitzeugen aus Jugoslawien, Algerien und New York, wo der junge Maghrebstaat wie zahlreiche andere frühere Kolonien um Aufnahme in die Vereinten Nationen rang, destilliert sie die verheißungsvollen Ursprünge einer Allianz, die am Anfang der Blockfreien-Bewegung stand, welche sich gegen die Dichotomie der Supermächte stellen sollte. So enthält die Verbeugung vor ihrem Landsmann Labudović zugleich realpolitische Aktualität.“ (Christoph Terhechte, DOK Leipzig 2022)

In the Rearview (Skąd dojad) KODEX
PL/ F/ UA 2023, 84 min, OmeU 10.02.
in Anwesenheit des Regisseurs Maciek Hamela

Regie: Maciek Hamela Im hinteren Teil des Wagens gibt es sechs Sitzplätze. Zwar sitzen die Fahrgäste direkt aneinander, doch kennen sie ihre*n Sitznachbar*in nicht. Es sind Frauen, Kinder, alte Männer und ein junger Vater. Sie haben das gleiche Ziel: Sicherheit. Mit Szenen, die er auf seinen Fahrten als freiwilliger Evakuierungsfahrer aufgenommen hat, schildert der Filmemacher Maciek Hamela herzerreißende Berichte von Zivilisten, die während der russischen Invasion in der Ukraine ihre Häuser verlassen mussten. In diesem Lieferwagen wird die Stille von Kriegserlebnissen unterbrochen. Eine Familie erinnert sich an die zurückgelassene Kuh. Eine Großmutter wischt sich die Tränen weg, als sie ihre Enkelkinder verabschiedet. Ein kleines Mädchen spricht nicht mehr, seit eine Bombe in der Nähe eingeschlagen ist. (KODEX 2024)

SONNTAGSKIND Die Schriftstellerin Helga Schubert
D 2023, 100 min

Regie: Jörg Herrmann Irgendwo im Nirgendwo zwischen Schwerin und Wismar lebt die 83-jährige Helga Schubert, pflegt ihren 95-jährigen kranken Ehemann, den ehemaligen Psychologieprofessor und Maler Johannes Helm und schreibt, wie in den vergangenen Jahrzehnten, jeden Tag an ihren Geschichten. Von hier aus bricht sie, so oft es möglich ist, auf zu Lesungen, Vorträgen und Empfängen, denn seit dem Gewinn des Bachmannpreises im ersten Coronasommer 2020 ist sie wieder eine gefragte Person des öffentlichen Lebens. Der Film begleitet eine energiegeladene, hellwache Frau ein Jahr lang auf diesen Ausflügen.

The films must go on – das JFBB präsentiert Studierendenfilme des Sapir-Colleges in Israel



Bei den am 7. Oktober 2023 verübten Anschlägen der Hamas sind auch israelische Künstlerinnen, Künstler und Filmschaffende verletzt, getötet und entführt worden. Besonders stark betroffen ist das Sapir-College, eine der größten öffentlichen Hochschulen Israels im Südosten des Landes, nahe dem Gazastreifen. Die Region ist derzeit Sperrgebiet und das College selbst steht leer. Als Zeichen des Mitgefühls, verbunden mit der Hoffnung, dass dort bald wieder gelehrt werden kann, präsentiert das Jüdische Filmfestival Berlin und Brandenburg THE FILMS MUST GO ON.

Die ausgewählten israelischen Filme zeichnen unterschiedliche Bilder vom Leben an der Grenze und damit verbundene Schicksale. Die Filmschaffenden haben alle am Sapir-College studiert oder gearbeitet.

Das Programm wird kuratiert von Yael Reuveny, einer in Berlin lebenden israelischen Regisseurin und Drehbuchautorin, die mit PROMISED LANDS / KINDER DER HOFFNUNG den Dokumentarfilmpreis des 27. JFBB gewann und der Programmdirektion des JFBB, Lea Wohl von Haselberg und Bernd Buder. Alle drei werden bei den Veranstaltungen anwesend sein und über die Filme sprechen. (JFBB)

THE FILMS MUST GO ON **JFBB**
Studierendenfilme des Sapir-Colleges in Israel
SHELTERS / UNWELL MIND und andere ...
Israel 2019-2023, ca. 80 min, OmeU 11.02.
mit Gästen und anschließendem Filmgespräch

SHELTERS 2019 | Dok. | 15 min, Regie: Rachel Albert, Maciej Jankowski
Die Umfunktionierung von privaten und öffentlichen Schutzräumen zu Abstellkammern und Weinkellern in Israel verdeutlichen ebenso wie die Portraits der Menschen, die auf diese Räume angewiesen sind, gleichermaßen die Allgegenwärtigkeit und Alltäglichkeit der Bedrohung sowie die "Notfall-Routine", in der die israelische Gesellschaft lebt.

Haim Peri, einer der Protagonisten des Films, wurde von Hamas-Terroristen in den Gazastreifen verschleppt. Im Alter von 79 Jahren und mit einer Herzerkrankung stellte sich Haim den Terroristen, die in sein Haus im Kibbuz Nir Oz eindringen, und rettete seiner Frau Osnat Peri das Leben. Der Friedensaktivist Haim engagierte sich unter anderem für den Transport von Kindern aus dem Gazastreifen nach Israel, um ihnen eine angemessene medizinische Versorgung zu ermöglichen.

UNWELL MIND 2020 | Dok. | 38 min, Regie: Danna Levy Danna (28) ist die Betreuerin der 36-jährigen und kognitiv-intellektuell beeinträchtigten Yael. Als sie in ihren jeweiligen Partnerschaften mit Schwierigkeiten konfrontiert werden, intensiviert sich ihre Freundschaft und sie ermutigen sich gegenseitig dazu, folgenreiche Entscheidungen zu treffen.

Yael Keidar ist eine Einwohnerin von Be'eri, welche das Massaker vom 7. Oktober durch Hamas-Terroristen überlebt hat. Sami Keidar, Yaels Vater, wurde bei dem Anschlag ermordet. Ofra Keidar, Yaels Mutter, wurde nach Gaza entführt und später unter der Kontrolle der Hamas tot aufgefunden.

Smoke Sauna Sisterhood (Savvusanna sõsarad)
EE/ F/ IS 2023, 89 min, OmdU

Regie: Anna Hints In einer Hütte tief im schneebedeckten Wald treffen sich Frauen zum gemeinsamen Saunieren. Mit den Hüllen fallen Tabus. Sanfte Stimmen flüstern unausgesprochene Ängste und leidvolle Erkenntnisse in das schützende Dunkel der dampferfüllten Sauna. Aufgefangen vom leisen Zuhören ihrer Gefährtinnen berichten die Frauen von ersten Liebschaften, aber auch von sexuellen Übergriffen und unerträglichen Geburtsschmerzen.

Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet)
FIN 2023, 81 min, OmdU 17.-18.+23.-24.02.

Regie: Aki Kaurismäki
FALLENDE BLÄTTER erzählt von zwei einsamen Menschen, die zufällig im nächtlichen Helsinki aufeinandertreffen. Beide sind auf der Suche nach der ersten, einzigen und endgültigen Liebe ihres Lebens...

Gehen und Bleiben
D 2023, 168 min 10.+25.02.

Regie: Volker Koepp Motive des Gehens und Bleibens und die Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte durchziehen das Werk von Uwe Johnson (1934-1984), mit dessen Texten Volker Koepp in die biografischen und literarischen Genden des Schriftstellers reist.

VORSCHAU
Gondola D/ Georgien 2023, 81 min ab 07.03.
Regie: Veit Helmer